№ 198. 23ster Jahrgang

Freitag, den 26. August 1853.



Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Rundschau.

Berlin, 24. August. Gestern fand die auf Höchste Anregung Sr. Königlichen Hoh. des Prinzen von Preußen angeordnete Feier der Schlacht bei Großbeeren statt. Um 12¼ Uhr ordnete sich der Festzug in der Weise, wie es das (in Nr. 196 des Staats-Anzeigers mitgetheilte) Programm bestimmte. Eröffnet wurde der Zug durch das Lehrbataillon und das Musik- und Sängerchor. Diesem folgte das Fest-Comité und die anwesenden Generale und königlichen Beamten, so wie die städtischen Behörden, die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, geschmückt mit ihren Amtszeichen. Den letzteren schlossen sich die zu diesem Feste herbeigekommenen Vertreter der allgemeinen Landesstiftung an, worauf die Zöglinge des Kadetten- und großen Militair-Waisenhauses folgten. Darauf kamen diejenigen Krieger, welche an dem Kampfe bei Großbeeren selbst Theil genommen, an welche sich die Veteranen aus den Jahren 1813 bis 1815 anschlossen. Alsdann folgten die Schulen, die Schützengilden, die Gewerke, die verschiedenen Treubundsvereine und endlich die Bauernvereine. Nicht allein aus Berlin, sondern aus allen Dörfern der Umgegend war die Schuljugend mit schwarz und weißen Fahnen herbeigeeilt, um sich an dem Feste zu betheiligen, auch waren Deputationen der Schützengilden aus sämmtlichen Städten der Umgegend angelangt und auch die Bauern-Vereine sehr zahlreich vertreten. Nachdem der Festzug, welcher fast eine Stunde dauerte, sich in der Nähe der Kirche um das Denkmal herum aufgestellt und die in dem Programm vorgeschriebenen Lieder gesungen hatte, hielt der Feldprobst Herr Bollert die Festpredigt, wobei er den Text des 118. Psalms zum Grunde legte. Der Predigt folgte eine Ansprache des Herrn General-Majors von Maliszewski, als Führer der anwesenden Veteranen, und des Lehrers Herrn Riehl aus Potsdam, als Ehrenmitglied des Kuratoriums der allgemeinen Landes-Stiftung. Mit Absingung einer Strophe des Liedes „Lobe den Herrn u. s. w." wurde die kirchliche Feier geschlossen, der Zug ordnete sich um 2 Uhr wieder in derselben Weise und begab sich nach dem Erfrischungsorte am Ausgange des Dorfes Klein-Beeren, wo die Speisung der Veteranen, des Musik- und Sängerchors der Schulen ꝛc. stattfand. An der Tafel für die Generalität, die Civil- und Kommunal-Beamten geruhten auch Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Friedrich Wilhelm und Albrecht Theil zu nehmen, welche etwa gegen 5 Uhr den Festplatz verließen, während die Fröhlichkeit der Festgenössen noch bis in die späte Nacht fortdauerte.

Berlin, 25. August. Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen besuchte am 20. August in England die Magazine des Kriegshafens von Gosport und das dortige Arsenal.

— Auf dem Schlachtfelde zu Großbeeren wurde am 23sten d. M. Nachmittags die Frau eines hiesigen Handelsmannes von einem Kinde entbunden und gelangte gestern Vormittag mit der Eisenbahn wohlbehalten hier an.

Puttbus, 23. Aug. Am Sonntage wohnte Se. Maj. der König dem Gottesdienste in der fürstlichen Schloßcapelle bei und fuhr sodann über Bergen nach Ralswieck, dem Gute des Hrn. v. Barnekow, eines der größten Gutsbesitzer der Insel und Mitglied der ersten Kammer, dessen Sohn früher beim 1. Ulanen-Regiment stand und dessen Schwiegertochter eine geborene Gräfin von Blumenthal ist. In Ralswieck, sowie auf dem ganzen Wege dahin war Alles festlich geschmückt und mit Blumen geziert. Nach dem Diner zeigte sich die bekannte Liebenswürdigkeit des Königs, besonders in der Neigung zu den Kindern, indem er sich an den naiven Aeußerungen der Kleinen des Hauses nicht nur höchlichst ergötzte, sondern selbst sich zu Scherzen mit ihnen herabließ. Nach einem Spaziergange im Park zu Ralswieck verließ Se. Majestät das hochbeglückte Haus des Herrn von Barnekow und begab sich nach Cartzitz, dem Gute des Herrn v. Usedom. Der König war auch hier sehr heiter und unterhielt sich besonders gnädig mit der Gemahlin des Diplomaten, einer Engländerin von Geburt. Beim Wegfahren wurde der König nach hiesiger Sitte von den Mägden mit Blumengewinden gebunden und nahm diesen landesüblichen Scherz sehr freundlich auf. Ebenso das Sensenstreichen, wobei Sr. Maj. wie auch den Herren des Gefolges von den Mägden ein Vers hergesagt wurde. Der König unterhielt sich mit dem ländlichen Dienstpersonal auf das leutseligste und ließ sich von der Magd, die Allerhöchstihm den Vers hergesagt, die Hand reichen. Die Rückfahrt von Cartzitz nach Putbus glich, wie die Herfahrt, einem Triumphzuge und führte überall durch mit Laubgewinden und Blumen geschmückte Dörfer. Abends wohnte Se. Maj. nebst dem Gefolge der fürstlichen Soiree bei. — Montag, den 22., waren mehrere Gutsbesitzer zur königl. Tafel befohlen worden. Abends beehrte der König den größten Theil der Vorstellung von Martha mit seiner Gegenwart und empfing bei der Rückkehr in sein Hotel ein Ständchen der Zöglinge des hiesigen Pädagogiums, das Allergnädigst entgegengenommen wurde. — Heute Mittag machte der König wie gewöhnlich in Begleitung des Gefolges eine Fahrt nach Mönchgut, das durch die Eigenthümlichkeit der Tracht, Sitten und Sprache seiner Bewohner für Se. Maj. ganz besonders anziehend ist.

Stettin, 24. August. Heute früh begiebt sich, nach den neuesten Dispositionen, S. M. der König am Bord des Kriegs-Dampfaviso „Salamander" von Lauterbach aus nach der Greifswalder Oie, um daselbst den Grundstein zu einem neuen Leuchtthurm zu legen. Unmittelbar nach der Feierlichkeit fährt S. M. nach Stralsund und von da zu Lande ohne Aufenthalt weiter nach Rostock und dem Seebade Doberan. Hier wird der König bis zum 26. verweilen und an jenem Tage Mittags per Eisenbahn von Rostock nach Spandau und von da zu Wagen weiter nach Charlottenburg reisen. S. M. reist im Auslande inkognito als Graf v. Zollern.

Dresden, 24. August. (Tel. Dep.) Der König ist heute Morgen 9½ Uhr von seiner Reise aus Italien zurückgekehrt.

Wien, 24. August. (Tel. Dep.) Mehrere die Verwaltung Italiens betreffende wichtige Maßregeln werden verkündigt. Der Belagerungszustand wird eingeschränkt und ein Uebergangszustand bis zur Aufhebung des ersteren verfügt. Das General-Gouvernement, an dessen Spitze Feldmarschall Radetzky gestellt bleibt, wird in eine Civil- und Militair-Abtheilung zerfallen, an der Spitze der ersteren wird Graf Rechberg, der zweiten Feldmarschall-Lieutenent Nobili gestellt. — Der in Triest eingetroffene Dampfer brachte Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. August. Nach denselben hat der österreichische Internuntius von Bruck dem Sultan ein Schreiben des Kaisers von Oesterreich überreicht, in welchem die Annahme der von Wien aus gemachten Vorschläge auf's freundschaftlichste angerathen wird. Die Gesandten der Großmächte suchten die Pforte dafür günstig zu stimmen, doch ist über die Annahme noch nichts bekannt geworden. — Das „Journal de Constantinople" brachte einen sehr friedlichen Artikel.

Brüssel, 22. August. Die Herzogin von Brabant ist gänzlich von ihrer Unpäßlichkeit hergestellt und diesen Morgen um 10 Uhr fand die Civiltrauung im Königlichen Palais statt; unmittelbar nachher die religiöse Feier in der Gudulakirche. Beiden Feierlichkeiten fehlte vielleicht das Grandiose der Hoffeste in anderen Ländern, sie glänzten aber um so mehr durch strenge Beobachtung der gesetzlichen Formen und bürgerliche Einfachheit. Ungefähr 300 Personen waren im großen Saale des Palais vereinigt; an dem einen Ende des Raumes stand ein großer vergoldeter Tisch, mit einem reichgestickten karmoisinsammetnen

Teppiche überdeckt. Auf der einen Seite des Tisches nahmen der König, der Herzog von Brabant, die Erzherzogin, der Graf von Flandern und die Prinzessin Charlotte Platz. Der König trug wie gewöhnlich die Generalsuniform; die beiden belgischen Prinzen die ihres Ranges (Major) in der Armee; das Schlepp-Kleid der Erzherzogin war aus weißem Atlas mit Gold- und Silber-Spitzen-Broderieen überdeckt, den Kopf schmückte das ihr vom Kaiser vom Oesterreich geschenkte diamantene Diadem, und ein Kranz von Orangenblüthen; die Prinzessin Charlotte trug ein Kleid aus blauem Moiré mit 4 Spitzenvolants. Der Herzog von Brabant trug den belgischen Leopoldorden, das goldene Vließ und den schwarzen Adlerorden. Der Bürgermeister von Brüssel hat die Königlichen Brautleute kopulirt und dann eine kurze Anrede an sie gerichtet. — Die Feierlichkeit in der Kirche war wahrhaft erhebend. Der Hochaltar war mitten im Transept des schönen gothischen Tempels errichtet. Ueber ihm ein gothischer, die ganze Höhe des Schiffes einnehmender Thronhimmel; der Kardinal und die sechs belgischen Bischöfe offizirten; 300 Mitglieder des regulären und irregulären Klerus saßen amphiteatralisch im Chor; auf den Estraden in den beiden Zweigen des Kreuzes befanden sich Damen und Kavaliere in allen bekannten Hof-Kostümen und Uniformen, auch die mehrerer preußischer Garde-Offiziere; im Hauptschiffe eine wahre Musterkarte von belgischen, österreichischen und andern Uniformen; überall Blumen, belgische und österreichische Fahnen und Tausende brennender Kerzen. Nach der religiösen Trauung wurde das Tedeum von der Kapelle der Collegiale abgesungen. Um halb zwei war die Feier zu Ende und der königliche Zug kehrte zum Palais zurück, wo diesen Abend ein großes Diner, zu dem alle bei der Feier Betheiligten eingeladen sind, stattfindet.

C. Paris, 22. August. Das Journal „Le Pays" bringt einen sehr ausführlichen Bericht über die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Dieppe. Unter mancherlei interessanten Details erwähnen wir der Anrede des Maire von Dieppe, welcher daran erinnerte, daß diese Stadt ihre Seebäder der Königin Hortensia, der Mutter Napoleons III., verdanke. „Sie waren noch sehr jung, Sire!" fügte der Maire hinzu, „und welche Wechselfälle des Glücks waren Ihnen vorbehalten! Wer hätte damals gedacht, daß das Kind, welches hier am Strande spielte, dazu auserschen war, Frankreich den Gräueln des Bürgerkrieges zu entreißen." Zugleich überreichte der Maire dem Kaiser den Text eines Beschlusses des Gemeinde-Rathes, in Folge dessen das Rathhaus von Dieppe Sr. Majestät als immerwährendes Eigenthum zum Geschenk gemacht wird, nebst dem hinter demselben sich erstreckenden Strande, der ausschließlich für die Bäder der Kaiserin bestimmt ist, sobald die erforderlichen Gebaulichkeiten hergestellt sein werden. Des Abends wurde eine Deputation der Fischweiber vorgelassen, welche der Kaiserin ein Körbchen mit Blumen und Muscheln darbrachten. — Ueber die orientalische Frage weiß ich Ihnen nichts zu melden, als was Sie wahrscheinlich selbst schon wissen, daß nemlich in der Prorogations-Rede der Königin von England eine Stelle die Hoffnung äußert, da Ihre Majestät im Einklange mit ihren Aliirten handle und auf die Bestrebungen der in Wien zusammengetretenen Conferenz zähle, so habe Sie wichtige Gründe zu hoffen, es werde eine ehrenvolle Einigung bald erfolgen. Das ist leider nicht neu und bringt die Frage keinen Schritt vorwärts. Kurz vor dem Verlesen der Thronrede durch den Lord-Kanzler, hatte Lord Palmerston Gelegenheit abermals zu versichern, daß die Regierung zuversichtlich auf die Erhaltung des Friedens zähle. Zugleich meldete er die Räumung der Fürstenthümer als bevorstehend.

Stockholm, 9. August. Das Commerz-Collegium hat gestern Hamburg und Altona, so wie Danzig und Archangel für angesteckt von der Cholera erklärt, und sämmtliche Häfen am weißen Meere, so wie die deutschen an der Nordsee, für verdächtig.

Ernst Renz und sein Circus.

(Fortsetzung.)

Man muß die Renz'schen Paradepferde in zwei Gruppen sondern, wenngleich die Leistungen beider wesentlich mit einander in Verbindung stehen. Wir meinen mit denselben a., die eigentlichen (ausschließlich gerittenen) Schulpferde und b., die (selten gerittenen) Dressurpferde. Die hervorragendsten der Ersteren, jedenfalls Vollkommneren, sind: Arabeska, arabische Schimmelstute, Mac-Donald, Trakehner Schimmelhengst, Bayaraktar, ein in vier Monaten dressirter arabischer Schimmelhengst, Montego, Campagne- und Mirza, Jagdpferd, Beide von Damen geritten und der Schimmelhengst Abd-ul-Medschid, den bekanntlich die ausgezeichnete Schulreiterin „Mathilde" ungezäumt und ungesattelt reitet; — der Letzteren, größtentheils in Freiheit dressirt: Emir, arabischer Schimmelhengst, von einer selbst dem Laien auffallenden, fast wunderbaren Schönheit, Aly, gleichfalls arabischer Schimmelhengst, Almansor, brauner arabischer Hengst, Jussuf, kleiner türkischer Hengst und Nelson, englischer Vollbluthengst. Abd-el-Kader, ein prachtvoller brauner Hengst, ist bekanntlich, durch den Schlag einer Stute, in Königsberg gefallen und ein junger, noch völlig roher aber sehr edler, Trakehner Wallach fiel hier in Folge der Castration. Dergleichen Mißgeschicke pflegen jedoch auf Renz keinen Eindruck zu machen. Als gewiegter Geschäftsmann immer auf den schlimmsten Fall vorbereitet, hat er stets das Doppelte an jungen Schülern in seinen Ställen, die seines Unterrichtes harren, wie z. B. zur Zeit allein sechs arabische Pferde in der Dressur befindlich, von denen erst einer, (der obengenannte Bayaraktar) dem Publiko vorgeführt worden. Doch kehren wir zu Renz selbst zurück. Nichts ist interessanter, als ihn in der Reitbahn zu beobachten, wenn er, sei es bei der Vorstellung selbst, sei es bei der Probe, mit seinen ebenerwähnten Zöglingen „arbeitet". Es ist uns noch niemals ein Reiter vorgekommen, der eine so unbedingte Herrschaft über sein Thier übt, als Renz. Wenn wir nicht wüßten, daß das Pferd, wie im Allgemeinen jedes edlere Thier der Schöpfung, eine gute Dosis eigenen Willens, d. h. hier hartnäckigen Trotzes, besitzt, den zu beugen häufig an das Unmögliche streift, wir würden versucht sein zu glauben, Renz besäße ein Zaubermittel, die verbissene Wuth seines Arabers zu paralysiren und das mächtige Thier seinem Willen unterthan zu machen. Da wir jedoch, nach göttlichen und menschlichen Satzungen, vom Gegentheil fest überzeugt sein dürfen, so ist es schließlich allein seine schon gerühmte Beharrlichkeit und die ihm eigene individuelle Geschicklichkeit und Erfahrung, welche die außerordentlichen Resultate vollendeter Dressur erzielen, die wir hier täglich an einem Dutzend der edelsten Thiere ihres Genre's beobachten können. Wie unbedingt übrigens jene Herrschaft ist, geht wohl am Bündigsten daraus hervor, daß oft das erfahrenste Kennerauge nicht im Stande ist, zu entdecken, auf welche Weise dieselbe überhaupt von Renz geübt wird. In eleganteſter Haltung, wie aus Erz gegossen, sitzt derselbe auf seinem Rosse, die Zügel fest in der Hand, das Auge aufmerksam auf jede Bewegung des Thieres gerichtet, weil dasselbe im ersten Augenblicke, in welchem seine Schlauheit ihm eingäbe, daß es von seinem Herrn und Meister unbeobachtet sei, das lästige Joch abschütteln und zu den größesten Excessen geneigt sein würde. Daß dergleichen einem so gewiegten Reiter, wie Renz, den man deshalb in Berlin mit vollkommenem Rechte den „Pferdekönig" genannt hat, nicht vorkommt, versteht sich am Rande. Daß Renz'Leistungen als Reiter sich nicht blos auf äußeren Prunk erstrecken, vielmehr ein wirkliches, bündiges Fundament haben, mag man daraus ersehen, daß Baucher, der weltberühmte Pariser Reitlehrer, der, wie leider Alles, was aus dem modernen Seine-Babel kommt, in der Residenz wie das „güldene Kalb" angestaunt wurde, schließlich an Renz das Schlachtfeld überlassen mußte. Man ergötzte sich eine Zeitlang an Baucher's Koketterien und Spielereien und kehrte gar bald zu der männlich-kräftigen, markigen Reitkunst des Ersteren zurück. (Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 26. August. Der Ausschuß der Pastoral-Conferenz, die Herren Pred. Sup. A. Blech, Consentius, Dr. Höpfner, Karmann, Schnaase, hat festgesetzt, daß Dienstag den 30. d. Nachmittag von 3 bis 5½ Uhr in der St. Barbarakirche ein Gottesdienst für innere Mission stattfindet. Die Predigt hält Herr Consistorialrath Dr. Bresler und darauf berichtet der Herr Archidiakonus Schnaase über Kranken- und Armenpflege, der Herr Divisionsprediger Schiewe über Gefängnißwesen, der Herr Prediger Karmann über Verbreitung christlicher Schriften. Tages darauf, Mittwoch den 31. d. um 8 Uhr Morgens ist die Pastoral-Conferenz in der Sakristei von St. Barbara und jeder evangelische Geistliche und Candidat wird willkommen sein. Den Vorsitz hat Herr Superintendent A. Blech.

— Es ist eine ziemlich verbreitete Ansicht, daß die Korrespondenz mit der Königl. Bank allgemeine Portofreiheit genieße. Dem ist indeß nicht so, vielmehr ist die Portofreiheit der Bank beschränkt und überhaupt nur da vorhanden, wo die fraglichen Sendungen lediglich im Interesse der Bank und nicht in dem von

Privaten erfolgen. Da sich mehrfache Verstöße in dieser Hinsicht herausgestellt haben, so haben das Generalpostamt, so wie das Hauptdirektorium die ihnen untergeordneten Behörden angewiesen, daß von der Bank an Privatpersonen oder umgekehrt zu befördernde Sendungen nur dann Portofreiheit genießen, wenn die betreffenden Königlichen Bankstellen ausdrücklich attestiren, daß die in Rede stehenden Sendungen eben nur im Interesse der Königlichen Bankverwaltung erfolgen.

Danzig, 26. August. Herr Musikdirector Markull ist vor einigen Tagen von Berlin zurückgekehrt, wo er sich befand, um Einleitungen zu der Aufführung seiner neuen romantisch-komischen Oper „Das Walpurgisfest" zu treffen, welche im bevorstehenden Herbst auf dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater als erste Opern-Novität der Saison in Scene gehen wird. Das Libretto, von Julius Hartmann in Leipzig, behandelt die bekannte Rheinsage von Otto dem Schütz in eben so interessanter als anmuthiger Weise. Hoffentlich wird Markull's neuestes dramatisches Tonwerk im Laufe der Wintersaison auch auf unserer heimischen Bühne erscheinen. e.

— Markull's Oratorium „Das Gedächtniß der Entschlafenen", Text von Dr. Bresler, welches hier bei der vorjährigen Aufführung zur Vorfeier des Todtenfestes so großen Anklang fand, wird im Laufe des bevorstehenden Winters durch den Stich veröffentlicht werden. Der Verleger des Werks ist G. W. Körner in Erfurt. Aufführungen dieses Oratoriums stehen zunächst bevor in Erfurt und Eisleben, in ersterer Stadt am Charfreitage des nächsten Jahres. e.

— Gestern Abend bis gegen halb 10 Uhr war am nördlichen Himmel ein Komet mit nicht unbedeutendem Schweife auch für ein nicht bewaffnetes Auge sichtbar.

— Wir erfahren aus: Stettin, 25. August. Der von Berlin kommende Schnellzug erlitt in der vergangenen Nacht zwischen Passow und Tantow einen Unfall. Die Lokomotive gerieth aus den Schienen und der Packwagen wurde dadurch umgeworfen. Ein gewaltiger Stoß erschütterte die Wagenreihe; doch blieb der Zug in Folge dessen alsbald stehen, so daß kein weiteres Unglück geschah. Die Ankunft des Zuges hier verspätete sich indessen bis heute Morgen nach 6 Uhr.

Thorn, 24. August. Am 22. ist der Ober-Zoll-Inspector Werkenthin auf Verordnung des Finanz-Ministeriums nach Triest abgereist. Er wird daselbst das k. k. österr. Zollamt mit anderen preuß. Zollbeamten nach dem preuß. Verwaltungssysteme organisiren. Bekanntlich hat die k. k. österr. Regierung in Folge des mit dem Zollverein abgeschlossenen Handelsvertrages die Organisation ihrer Zollämter nach preuß. Styl beschlossen und sollen zu dieser Reform preuß. Beamte behilflich sein. — Aus unserer Niederung klingen die Nachrichten doch wieder tröstlich. Der Schaden, welchen der Eisgang und das Hochwasser angerichtet hatten, war bedeutend: der die untere Niederung entwässernde Kanal war auf 300 Ruthen vom Wasser mit Sand zugeschüttet worden und mußte vollständig neu gegraben werden. Bedeutender als Schaden ist der an dem 3 Meilen langen Deiche selbst, welchen die Besitzer der 140 Hufen großen Niederung zu erhalten und zu dessen Herstellung sie den ganzen Sommer über zu thun gehabt und noch zu schaffen haben. Der Damm ist an 14 Stellen durchbrochen; am bedeutendsten in Pensau und sind hier 6000 Schachtruthen Erde zu schütten, um eine Höhe von 21 Fuß Wasserstand zu erreichen. In Czarnowo, dem letzten Niederungsorte, ist der Schlußdeich auf 100 Ruthen ganz weggerissen, so wie die daselbst befindliche Schleuse ganz zerstört worden. Der Schlußdeich von 100 Ruthen wird auf 16 Fuß Wasserstand, der übrige Deich auf vorläufig 21 bis 22 Fuß Wasserstand geschüttet werden. — Der wichtigste Gegenstand, welcher in der letzten Stadtverordnetensitzung zur Debatte kam ist die vom Magistrate beantragte Einrichtung einer Feuerwehr. Versuchsweise sollen nemlich zur Bedienung einer Spritze 36 Mann angestellt werden. Sie werden auf drei Rotten vertheilt, jeder Rotte steht ein Rottmeister vor und die sämmtliche Mannschaft unter einem Hauptmanne. Zu dieser Spritzenbedienung kommen noch 5 Zimmerleute, 5 Maurer und 2 Schornsteinfeger. Im Ganzen würde mithin die Feuerwehr 52 Mann beschäftigen. Was nun die Erhaltungskosten dieser Mannschaft anlangt, so soll jeder Mann 3 — 4 Thlr. jährlich erhalten, die Rottmeister natürlich mehr. Außerdem würde jedem Manne ein Helm im Preise von 3 Thlr. und ein durabler Rock im Werthe von 4 Thlr. gegeben werden. Die ersten Einrichtungen sind auf 364 Thlr. veranschlagt, zu welchen die städtische Feuerkasse 100 Thlr. beisteuern müßte. Diese hätte auch bei jedem Brande ein besonderes Salaire von etwa 10 Sgr. per Kopf an die Feuermannschaft zu zahlen. Außer der Obliegenheit bei einer Feuersbrunst soll die Feuermannschaft auch noch die Verpflichtung zum Wachtdienst im Rathhause, je 2 Mann die Nacht, haben. Das Rathhaus, welches mit Gefangenen angefüllt ist, macht diesen Wachtdienst dringend nothwendig, für welchen bis zum Jahre 1848 allnächtlich zwei Arbeiter verwendet worden sind. — Unsere Stadt ist gottlob von Feuersbrünsten sehr wenig heimgesucht worden. Dieses Glück mahnt jedoch recht zur Vorsicht. Alle hiesigen Häuser haben zwar Brandmauern, aber wenn eine Feuersbrunst statt hatte, so verursachte sie doch stets einen erheblichen Schaden. Der Grund dieser Erscheinung lag darin, daß die von der Neugier anfänglich herbeigeführten Leute sich zwar beim Löschen bethätigten, aber nicht lange genug bei der Arbeit ausharrten, so daß die Feuersbrunst wegen mangelhafter und zu schwacher Bedienung der Spritzen eine bedeutend zerstörende Wirkung ausübte, und das nicht bloß auf die Gebäude, sondern vornemlich auf ihren Inhalt. Daß der Magistrat eine Uniformirung beantragte, hat darin seinen Grund, daß bei derartigen Instituten eine militairische Organisation sich überall als höchst zweckmäßig bewährt hat. (T. W.)

Y. Thorn, 25. August. Herr Wallner hat mit seiner Posener Theatergesellschaft bis jetzt hier folgende Vorstellungen gegeben: Am 20. Bellini's „Romeo und Julia", am 21. Auber's „Stumme von Portici", am 22. die beiden Possen „Doctor und Friseur" und „der verwünschte Brief", am 23. Donizetti's „Belisar" und gestern Cherubini's „Wasserträger." Heute ist Hrn. Wallner's letztes persönliches Auftreten als Viehhändler in „Stadt und Land" und morgen die erste Vorstellung von R. Wagner's „Tannhäuser." Wir haben diese grandiose Oper demnach früher in unserm Städtchen, als Sie in Ihrer mächtigen Stadt. — Mittwoch, den 31. soll die letzte Vorstellung stattfinden. — Jedenfalls findet Herr Wallner hier seine Rechnung, denn der Theaterbesuch ist, da die Vorstellungen im Allgemeinen recht wohl gefallen, zahlreich und anhaltend. — Die beliebtesten Mitglieder sind die Sängerinnen Fr. Schröder-Dümmler, Fr. Gervais und Frl. Müller, der Tenorist Herr Meffert und der Barytonist Herr Wrede.

Königsberg, 25. August. Bei dem Kreisgericht Allenstein resp. der Kreisgerichtskommission Wartenburg schwebt ein seltsamer Zauber- und Gauklerprozeß. Ueber den Sachverhalt der demselben zu Grunde liegenden Thatsache, die sich im vorigen Monate zugetragen, wird uns folgende Mittheilung gemacht. Von einer im Dorfe Ruschhagen — eine Viertelmeile von Wartenburg — lebenden Geisteskranken Bauersfrau hieß es sowohl in ihrem Dorfe, als auch in der Umgegend, bei den Leuten aus der untersten Volksklasse, daß sie vom Teufel besessen sei. Alle vernünftigen Gegenvorstellungen und alle Versicherungen über den wahren Zustand der Frau waren vergebens, das Gerücht konnte nicht unterdrückt und den daran glaubenden Leuten nicht ihr Wahn benommen werden, und bald fand sich ein Individuum, welches die Dummheit der Leute benutzte und sie zu seinem Vortheil ausbeutete. Ein in dortiger Gegend vagabondirender Mensch nämlich, über dessen persönliche Verhältnisse seltsame Gerüchte cirkuliren, indem es heißt, daß er einst Theologie studirt und katholischer Geistlicher habe werden wollen, daß er später polnischer Offizier, dann Emigrant gewesen und zuletzt durch sein ausschweifendes Leben, durch Krankheiten und einen Beinbruch so heruntergekommen sei, daß er in der letzten Zeit als Bettler auf Krücken habe umherziehen müssen, fand sich, als jenes Gerücht den besten Glauben fand, in Ruschhagen ein und erbot sich, gegen ein gutes Honorar jener Bauersfrau den Teufel auszutreiben. Die Angehörigen der Frau gingen auf den Vorschlag ein und bald waren die Anstalten zum Teufelbeschwören und Teufelaustreiben gemacht. Die Frau wurde auf Anweisung des Zauberers entkleidet, in Leinwand bis zum Halse fest eingewickelt und in ein in die Erde gegrabenes Loch gesteckt, welches so tief war, daß nur der Kopf hervorragen konnte. Das Loch wurde darauf mit Erde zugeworfen und festgestampft und in dieser Situation mußte die arme Frau 24 Stunden zubringen. Während der Zeit mußten sich alle bisher anwesend gewesenen Personen entfernen, nur der Teufelsbeschwörer blieb zugegen. Derselbe nahm ein Buch in lateinischer Sprache zur Hand und gab vor, aus demselben zu beten und die Zauberformel zu sprechen. Nachts 12 Uhr sollte nach seiner Versicherung der erste Teufel von der Frau weichen und der zweite Teufel — denn die Frau hatte nach seiner Betheuerung nicht einen sondern zwei Teufel im Leibe — würde zur andern Mittagszeit 12 Uhr ausgetrieben sein. Der Zauberer brachte wirklich die ganze Zeit bei der eingegrabenen Frau zu, machte

sich des Nachts ein Feuer an um sich zu erwärmen, und betete, wenn er grade nicht aß oder trank, immer darauf los, ohne sich an das Winseln und Jammern der Frau zu kehren. Das Loch, in welchem die Frau steckte, war nach ausdrücklicher Bestimmung des Zauberers auf der Grenze der Ackerbesitzung der Bauersfrau gemacht, damit der Teufel sogleich über die Grenze der Besitzung geschafft und somit gänzlich aus dem Grundstückseigenthum vertrieben werden könne. Nach Verlauf der gedachten Zauberfrist wurde die Frau aus dem Loche befreit und nach Hause gebracht, wo sie sogleich ernstlich erkrankt ist und nach 2 Tagen ihren Geist aufgegeben hat. Der Zauberer ist festgenommen und er sowohl als Alle, die bei seinem Verbrechen Hülfe geleistet, werden der gerechten Strafe nicht entgehen.

Verantwortlicher Redacteur: **Denecke.**

Handel und Gewerbe.

Marktbericht.

Bahnpreise vom 26. August:
Weizen 122—34pf. 75—95 Sgr. bezahlt,
Roggen 115—127pf 58—68 Sgr.,
Hafer 27—30 Sgr.,
Gerste frische 98—103pf. 30—32 Sgr.,
" alte 110—12pf. 40—45 Sgr.,
Rübsen 90 Sgr.,
Raps 92—94 Sgr.,
Spiritus 28 à 27⅞ Thlr. F. P. sen.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in:
Pillau, 23. August. Irrwisch, Bakker.
Shields, 22. August. Maria, Kräft.

Den Sund passirten am 18. August: v. Weickhmann, Brandhoff; Fairy, Parrott; Mary, Harvey; am 20.: Hope, Jameison; Peter Cord, Koch; William & Marie, Beale; am 21.: Judebjerg, Ellingsen; Henriette, Pieplow; Großherzog Friedrich Franz, Dade und Five Söſters, Lorensen, v. Danzig.

Eider-Kanal passirt am 20. August: Wesselina, Tapper Imanuel, Brunkhorst; Tweelinge, Poorta; Fauschina, Waterborg u. Willemina Klosina, de Jonge, von Danzig.

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 25. August 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw. Anl.	4½	101	—	Pr. Bk.-Ath.-Sch.	—	112½	—
do. St.-Anl. v 1852	4½	102⅞	102⅜	Friedrichsd'or......	—	13 7/12	13 1/12
St.-Sch.-Scheine	3½	93½	93	And. Goldm. à 5 Th	—	111	110½
Seeh.-Prm.-Sch.	—	—	—	Disconto............	—	—	—
Westpr. Pfandbr.	3½	96½	96				
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	—	Poln. Schatz-Oblig	4	92¼	—
Pomm. Pfandbr.	3½	99¾	—	Poln. neue Pfandbr	4	—	95½
Posen. Pfdbr.	4	—	104½	do. Part. 500 Fl.	4	92	—
Preuß. Rentenbr.	4	101	100½	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Angekommene Fremde.

Im Deutschen Hause:

Hr. Architect Tietz a. Wien. Die Hrn. Gutsbesitzer Rentel n. Familie a. Walkmühle, Hintz n. Familie a. Willenberg, Stelter a. Königsberg, Hanke aus Stuhm u. v. Zielinski a. Gr. Klintsch.

Reichhold's Hotel:

Hr. Königl. Schloß-Röhrenmeister Hildebrandt a. Königsberg. Hr. Gutsbesitzer Türcke a. Linowo. Hr. Kaufm. Hirschberg a. Culm.

Im Hotel de Thorn:

Die Hrn. Gutsbesitzer Lübecke a. Schneidemühl, v. Lukowitz a. Palubin, v. Godcziewsky a. Wollenthal, v. Sudischowsky a. Straßburg u. v. Shazewitz a. Straßburg. Die Hrn. Kaufleute Wendscher n. Familie a. Bromberg u. Fürst a. Berlin.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):

Die Hrn. Kaufleute Emil Cohne a. Dresden, F. Karfunkelstein a. Leipzig, Menasse a. Breslau, Calmann a. Mainz u. Haarbrücker a. Elbing. Hr. Dr. Cohn n. Gattin a. Königsberg.

Im Englischen Hause:

Se. Excellenz der General der Kavallerie und kommandirender General des 1. Armee-Corps Herr Graf zu Dohna u. Hr. Hauptmann v. Obernitz a. Königsberg. Frau Gräfin v. Klinkowström u. Baronesse v. Wrangel a. Sehmer. Die Hrn. Kaufleute B. Michalowski u. S. Krusche a. Berlin, A. Zeelen a. Ackerhoff u. A. Koch a. Braunschweig.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.